

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

28 (7.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622535)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark erlösbare Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einpaltige  
Copiezeit oder deren Raum 10 Pfg  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 28.

Elsfleth, Dienstag, den 7. März.

1899.

### Tages-Beiger.

(7. März.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 03 Minuten.

⊙-Untergang: 6 Uhr 14 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 42 Min. Nm. — 10 Uhr 28 Min. Nm.

### Die Besteuerung der Waarenhäuser

Ist ein Thema, das häufig die Tagespresse und weitere Kreise beschäftigt. Nicht die Reichsregierung, sondern Einzelregierungen haben versucht, durch einen Besteuerungsmodus einigermaßen die Schäden auszugleichen, die dem Mittelstande und dem Kleinhandel aus dem Betriebe der Waarenhäuser und Großbazaare erwachsen. Ob dies gelingen wird, ist eine Frage für sich. Interessant für alle und gewissermaßen vorbildlich ist das Vorgehen der preussischen Regierung, welche ihre diesbezüglichen Vorschläge den Handelskammern zur Begutachtung vorläufig hat. Ihr Entwurf ist etwa folgender:

Es sollen fünf Branchen unterschieden werden, nämlich: 1) Gegenstände des täglichen Gebrauchs, insbesondere Nahrungsmittel, Apothekers, Droguens, Parfümerie- und Colonialwaaren aller Art; 2) Gegenstände der persönlichen Ausstattung, wie Bekleidungs- und Toilettengegenstände aller Art, Wäsche aller Art, Kleidungs- und Wäscheartikel, Reiser, Jagd- und Fischereiartikel, Waffen, Fahrräder, Fahr- und Reittutenfilien, Nähmaschinen; 3) Gegenstände der Wohnungseinrichtung, wie Möbel, Teppiche, Vorhänge, Tapeten, Dosen, Lampen und sonstige Beleuchtungsgegenstände; 4) Gebrauchsgegenstände der Hauswirtschaft, wie Küchen- und Garten-einrichtungen, Glas-, Porzellan-, Steingut- und Thonwaaren; 5) Juwelier-, Kunst-, Luxus-, Unterhaltungs- und Unterrichtsgegenstände, einschließlich Gold-, Silber-, Bijouterie- und optische Waaren aller Art, Kinderspielzeug, Plüschartikel, Schreibutensilien aller Art.

Weiter wird die Zahl der Gehülfen als Steuermerkmal herangezogen, und zwar werden mindestens drei der fünf genannten Waarengruppen und die Zahl von mehr als 25 Gehülfen als untere Grenze gesetzt, doch können auch Unternehmungen mit weniger Branchen be- steuert werden, wenn sie drei oder mehr Betriebsstätten (Filialen) besitzen und mehr als 25 Gehülfen beschäftigen. Außerdem wird noch der Mietnützungswert der Geschäftsräume als entscheidend für die Steuerpflicht herangezogen.

Die Steuer tritt also unter den obigen Voraussetzungen ein, dann aber auch bei einem jährlichen Nützungswert der Geschäftsräume von 30 000 Mk. bei nur einer Waarengattung, 20 000 Mk. bei zwei, 12 000 Mk. bei drei und 6000 Mk. bei mehr als drei Waarengattungen; in Berlin ist der Mietwert höher gesetzt, nämlich auf 50 000 Mk. (eine Waarengattung), 35 000 Mk. (zwei), 20 000 Mk. (drei) und 10 000 Mk. (mehr als drei). Sonst gelten die erstgenannten Sätze. Es ist für die Besteuerung gleichgültig, ob der Kleinhandel im offenen Laden, in einem Waarenhause, in einem Bazar oder als Versandgeschäft betrieben wird, d. h. es werden alle Geschäfte besteuert, wenn sie die angegebene Branche, Filiale- und Gehülfenzahl aufweisen oder der Mietwert ihrer Geschäftslocalität die angegebenen Sätze in der angegebenen Branchengruppe erreicht.

### Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(2. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Der junge Mann blickte ziemlich überrascht auf, als er seinen Besuch das Thor öffnen hörte und sah, wer es war. Herr von König zeigte einen sehr ersten Gesichtsausdruck und lächelte nicht, wie es sonst seine Gewohnheit war, als er Joseph die Hand gab und Gretchen zunichte.

„Ich fürchte, ich bringe Ihnen eine schlimme Nachricht mein junger Freund,“ sagte er dann.

„Was ist denn geschehen?“

„Es betrifft den armen Richard —“

„Richard!“ und Joseph fuhr auf und verfärbte sich.

„Was ist Richard geschehen?“

Dann erzählte ihm Herr v. König, daß Lucie eine Plaque auf dem Strande gefunden hätte, die, wie er meinte, die letzten Worte des armen Richard enthielt. Und Joseph v. Münster wurde leichenblau, während er diesem Bericht zuhörte.

Gretchen, die alte Dienstmagd, hatte gleichfalls zugehört, und als Herr von König mit seiner traurigen Geschichte zu Ende war, schluchzte sie laut auf vor Trauer und ließ zur höchsten Freude der Enten und

Hühner das Korn aus ihrer blauen Schürze unbeachtet zur Erde fallen.

„Was, der junge Herr?“ rief Grete und verhäufte ihr braunes, runzeliges Gesicht in ihrer Schürze. „D! Er ist tot? So jung, so glücklich! Ja, Gott nimmt immer die Besten zuerst — immer — immer!“

Und dann brach die arme Grete wieder in lautes Schluchzen aus.

„Aber wir können doch noch nicht sicher sein, daß es sich so verhält?“ fragte Joseph mit bleichem, erschrecktem Gesicht.

„Nein, natürlich nicht,“ antwortete sein Nachbar; „aber es war ein schrecklicher Sturm, und wenn die kleine „Lucie“ sich in demselben befand, konnte sie ihm kaum widerstehen; und Richard ist ein tüchtiger Seefahrer und würde kaum alle Hoffnung aufgegeben haben, ehe nicht wirklich jede Möglichkeit der Rettung verloren war. Aber ich schlage Ihnen vor, daß wir Beide sofort nach dem Hafen von Tönning fahren. Wir können dort vielleicht etwas Weiteres in Erfahrung bringen. Ich hörte, es wären mehrere Schiffe heute eingelaufen, beinahe alle schwer beschädigt.“

„Ja, das wollen wir thun,“ sagte Joseph leise; „ich will mir nur einen andern Rock anziehen, Herr von König, und dann können wir aufbrechen.“

„Schon recht,“ antwortete der Andere, etwas ver-

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Hittner in Oldenburg, Herrn. Wüller in Bremen, Gassenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bark und Comp. in Halle a. S., G. S. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infection-Comptoirs.

Grund des § 29 des Communalabgabengesetzes besondere Gewerbesteuern zur Einführung gelangt sind, von denen die zuständigen Minister (des Innern, der Finanzen und des Handels) anerkennen, daß sie den Zielen und Absichten der Kleinhandelssteuer entsprechen, unterbleibt die Erhebung der Kleinhandelssteuer. In den Gemeinden, in denen in den Classen 3 und 4 Gewerbesteuern erhoben werden, ist die Kleinhandelssteuer zur Ermäßigung der Sätze dieser beiden Gewerbesteuerclassen zu verwenden.

### Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der am Sonntag nach Helgoland gefahren war und dort wegen hohen Seegangs nicht landen konnte, ist über Bremen nach Berlin zurückgekehrt.

Zu der Nachricht, der Czar nehme seit Monaten an der Regierung nicht theil, einmal, weil seine Gesundheit geschwächt sei, zweitens, weil, wie angedeutet wurde, seine Umgebung Schritte gethan habe, die eine wirkliche Herrscherthätigkeit ausschließen, nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Notiz von einer Mittheilung der „Darmstädter Ztg.“, welche schreibt: „Zur Sache sei kurz bemerkt, daß, wie wir erfahren, die Nachricht vollständig erfunden ist. Der russische Kaiser hat seinen Herrscherpflichten seit seinem Regierungsantritt ununterbrochen genügt, und er widmet sich ihnen heute ebenso, wie er es im November 1898 gethan hat. Die russische Kaiserin hat ebenfalls, soweit der Gattin eines Monarchen aus dieser Stellung staatliche Pflichten erwachsen, diesen Pflichten stets genügt.“

Die Zurückziehung der deutschen Streitkräfte aus den Philippinischen Gemässern wird von der amerikanischen Presse mit voller Anerkennung besprochen, besonders von der „Newyork Tribune“. Bevor die Philippinen amerikanischer Besitz gewesen wären, sei Deutschland vollumfänglich berechtigt gewesen, seine Interessen dort selbst zu schützen; jetzt habe es in loyalen Weise diesen Schutz den Ver. Staaten anvertraut. „Washington Times“ bringen einen geradezu begeisterten Artikel; jede Schwierigkeit zwischen Deutschland und den Ver. Staaten von Amerika ist beseitigt.

Wegen Errichtung einer deutschen Handelskammer in Konstantinopel hatte sich der „Bund der Industriellen“ an den Staatssecretär des Auswärtigen gewendet. Jetzt hat der Handelsminister Befehl im Einverständnis mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Bunde die Mittheilung zugehen lassen, daß die Regierung beschloffen habe, dem Generalconsulat zu Konstantinopel zunächst einen Handelsattaché beizugeben, zu dessen

wunder, weshalb unter so traurigen Umständen noch ein Umkleiden nöthig wäre.

Joseph lief ins Haus, angeblich um einen andern Rock anzuziehen, in Wirklichkeit aber, um alle Schlüssel, die er nur in der Eile finden konnte, zusammenzuraffen und zu verschließen. Die Nachricht seines Nachbarn hatte ihn aufs höchste erschreckt und entsetzt, aber er vermochte doch nicht den Gedanken loszuwerden, eine wie große Veränderung Richards Tod in seinen eigenen Vermögensverhältnissen zur Folge haben würde.

Aber es war schrecklich.

„Armer Richard!“ dachte er wieder gleich darauf beinahe reuevoll, denn Richard war ihm stets ein liebevoller Bruder gewesen.

Wenn jedoch Richard wirklich tot wäre, so würde der ganze Besitz ihm allein gehören, dachte Joseph jetzt wirklich wieder, als er und Herr von König in dem Jagdwagen Richards nach Tönning fuhren.

Und als sie im Hafen anlangten, wurde die traurige Nachricht vom Untergang der kleinen Yacht „Lucie“ bestätigt. Die „Lucie“ war in Tönning wohlbekannt, da sie dort stets überwinterte, und so kam denn auch gleich einer von den Matrosen auf sie zu und redete sie an:

„Es kommen recht schlimme Nachrichten, Herr von Münster.“



Aufgaben unter Anderem das Studium der Frage gehören würde, ob die Errichtung einer deutschen Handelskammer daselbst angezeigt erscheine.

In der 6. Commission des Reichstags, welche die Substanznovelle betr. Ersetzung des Voreides durch den Richter, in Verbindung mit dem Antrag Rintelen, zu beraten hat, wurde § 60 der Regierungsvorlage betr. Vereidigung der Zeugen unverändert angenommen.

Italien. Es befaßt sich, daß das italienische Kriegsschiff „Liguria“ demnachst den Anwerperer Hafen anlaufen wird, um Kriegsmaterial in Empfang zu nehmen. Das betreffende Schiff soll alsdann Havre und Brext besuchen, woselbst den italienischen Officieren und Mannschaften große Festlichkeiten bereitet werden sollen. Dieser Besuch wird alsdann der französischen Regierung Anlaß geben, ein Geschwader nach Sardinien zu senden, um dort dem König Humbert eine Huldigung darzubringen.

Spanien. Es ist bis jetzt noch unmöglich, das Endresultat der Ministerkrisis vorausszusehen. Die Königin-Regentin wünscht, daß die Kammern weiter tagen, bis gewisse Gesetzentwürfe zur Annahme gelangt sind und namentlich bis die Ratifizierung des spanisch-amerikanischen Friedensvertrags erledigt ist; sie machte Sagasta den Vorschlag, das Cabinet ohne Auflösung der Kammern zu reorganisieren. Sagasta erwiderte, dies sei nicht möglich. Die Königin-Regentin verließ darauf die Lösung der Krisis, da sie nochmals die Präsidenten der Kammer um Rath fragen will.

Frankreich. Bei der am Freitag stattgehabten Wahl des Präsidenten des Senats wurde Fallières mit 151 Stimmen gewählt. Gonfians erhielt 85. Und darum hat der arme Gonfians seinen schönen Konstantinopeler Botschaftsposten aufgegeben und ist nach Paris geeilt!

Endlich — endlich — ist nun auch die Picquart-Affäre in Gang gekommen, indem die Criminalkammer dem Obersten Picquart und seinen Anwalt Leblois (wegen der Anschuldingung, daß das „Petit bleu“ gefälscht sei) vor die Criminalkammer verwies; wegen anderer Angelegenheiten gegen Picquart soll dagegen das Kriegsgericht zuständig bleiben.

Am 4. d. M. haben sich die drei Kammern des Cassationshofes zum ersten Mal vereinigt, um über die Dreyfus-Affäre zu beraten.

Ministerpräsident Dupuy hatte mit dem Abg. Binder gewettet, daß die Dreyfus-Angelegenheit am 20. März erledigt sein würde. Im Einverständnis mit Binder wurde die Frist um 10 Tage verlängert. (Hübsch von einem Ministerpräsidenten!)

In Paris werden die Hausfuchungen fleißig fortgesetzt. Es scheint aber nicht, daß rechter Ernst dahinter ist. Man findet nicht viel oder will nicht viel finden, obwohl namentlich die Royalisten so demonstrativ sich selbst der „Verschwörung“ bezichtigten, daß sie durch ihr Auftreten den Reid und die — Gunst der Bonapartisten erringen.

Die entthronte Königin Ranavalo von Madagaskar hat so schön gebeten, man möge sie noch einige Tage in Frankreich lassen, daß ihr der Aufenthalt in Marseille gestattet wurde. Sie fährt spazieren und freut sich wie ein Kind über alles, was sie sieht. Die Erlaubniß, auch Paris zu besuchen, wurde der braunen Majestäts einstweilen nicht erteilt. Vielleicht wird sie nächstes Jahr von Algerien aus zur Weltausstellung kommen dürfen.

Belgien. Entgegen schwarzfärbenden Gerüchten

wird amtlich mitgetheilt, daß der Zustand der Königin sich gebessert hat.

Holland. Einer Pariser Meldung der „Vol. Corr.“ zufolge soll der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zwischen dem 15. und 20. März erfolgen. Die Verlegung der Einladungen an die beteiligten Mächte soll unmittelbar bevorstehen.

Ägypten. Der Kaiser nähert sich nach Meldungen aus Kairo dem Nil. Seine Cavallerie habe auf die dortigen Kanonenboote gekeuert. Abdullahi habe eine beträchtliche Gefolgschaft und sei mit Munition wie Waffen darunter vier Kanonen, reichlich versehen. Eine Expedition gegen ihn werde fast unverzüglich unternommen werden.

Amerika. In Chile wird der Anfang mit der Abrüstung gemacht. Die militärischen Behörden haben sich endgültig entschlossen, das Heer um 5000 Mann zu vermindern, um es damit auf dieselbe Stärke zu bringen, wie im Jahre 1891. Gerüchweise verlautet, die Regierung beabsichtige, verschiedene Kreuzer an Ecuador und an die Ver. Staaten zu verkaufen.

Uien. Von der „Regierung der Philippinos“ wird energisch in Abrede gestellt, daß irgendwelche Neigungen zur Unterwerfung unter die Botmäßigkeit der Amerikaner vorhanden wäre oder daß sich eine Abtheilung der Tagalen ergeben hätte. Vielmehr wird mit großer Genugthuung auf die angeblichen Erfolge der letzten Kämpfe hingewiesen und die Fortdauer des Kampfes proklamirt.

### Locales und Provinziales.

Glücksch. 7. März. In der heute Abend in Nagel's Hotel stattfindenden Versammlung des hiesigen Geflügelzucht- und Vogelschutzvereins wird Herr Schütte einen interessanten Vortrag halten über „Unsere Mäusearten und ihre Feinde.“ Indem wir die Mitglieder darauf aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß auch Nichtmitglieder des Vereins zu diesem Vortrage Zutritt haben.

In der am Freitag stattgehabten außerordentlichen Versammlung des hiesigen Turnerbundes wurde Herr Albert Hinrichs zum Turnwart gewählt. Ferner wurde beschlossen, die Tour zum Verbandsfest des Stadlander Turnverbandes in Neustadt mittelst Wagen zu machen und die Kosten aus der Vereinskasse zu bestreiten. Den activen Turnern, die am Gauturnfest in Feuer theilnehmen, wurde freie Fahrt aus der Vereinskasse bewilligt.

In dem gestrigen zweiten Verkaufstermine des zur Harn'schen Concursmasse gehörigen Grundstücks wurden 12 500 M. von Herrn Gastwirth Kaiser in Oldenburg geboten. Dritter und letzter Verkaufstermin ist auf Donnerstag Nachmittag angelegt.

Das Programm des auf nächsten Sonntag angelegten Gesellschaftsabends des hiesigen Männer-Gesangsvereins im „Liedl“ ist ein reichhaltiges. Zur Auf-führung gelangen: „Die Burgruine“, Lustspiel. „Lil und Phegma“, Gesangsposse. „Gut“, Schwank. Die Zwischenpausen werden durch musikalische Vorträge ausgefüllt.

In der am Sonntag Nachmittag stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Todtenlade „Memento mori“ erstattete der Rechnungsführer Bericht über den Stand der Lade. Danach zählt die am 1. Januar 1844 gegründete Gesellschaft zur Zeit 223 Mitglieder, die Einnahmen haben im vorigen Jahre 1088 M. 65 h

betragen, die Ausgaben dagegen 720 M., darunter 510 M. Sterbegelder; das Baarvermögen der Lade beträgt jetzt 5244 M. 46 h, das zum größten Theile hypothekarisch belegt ist. Zu Momenten der Rechnung wurden die Herren Berdson und Zirk gewählt und die nächste Versammlung auf Sonntag, den 19. März angesetzt. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten der Lade und nachdem noch 4 Mitglieder neu aufgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen. Wärdte doch noch recht viele diesem Vereine, dessen Zweck ist, seinen Mitgliedern bei eintretenden Todesfällen eine Unterstützung zu gewähren, beitreten.

(Specialitäten-Vorstellung.) Die erste Vorstellung der Specialitäten-Tuppe, Direction D. Strauß, am Sonntag Abend im „Siedinger Hof“ hieselbst, war nicht besonders zahlreich besucht, und wir glauben nicht sehr zugehen, wenn wir annehmen, daß das Publikum die hohen Eintrittspreise scheute. Das Spiel war sehr gut. Unter den tüchtigen Kräften, aus denen die Tuppe besteht, wollen wir nur die Alberti-Tuppe noch besonders hervorheben. Die Tuppe zeigt in ihren großartigen Leistungen eine staunenswerthe Sicherheit und fordert so den ungetheilten Beifall des Publikums heraus. Anerkennung verdient ferner der musikalische Clow. Den Schluß der Vorstellung bildete die wohlgetunten Pantomime „Ein Liebesabenteuer in einem amerikanischen Bar.“ der Trepp-Compani.

(Oldenburgische Staatsbahn.) Im Verkehr mit Stationen der preussischen Staatsbahnen, sowie der Gulin-Lübecker, Lübeck-Büchener, Mecklenburgischen Friedrich-Franz, Niederländischen Staats- und Holländischen Bahn wird die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer zum Osterfest von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage festgesetzt. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

Ein hübsches Beispiel von der Leutseligkeit Sr. Königl. Hoh. des Erbgroßherzogs wurde gelegentlich seines Aufenthaltes in Wilhelmshaven beobachtet. Der Erbgroßherzog wollte sich kurz vor 1 Uhr zum Frühstück beim Kaiser hegeben. Da der letztere von dem Wert kommend, die Drehbrücke passirte, war diese ausgezogen, und der Erbgroßherzog mußte, wie jedes andere Menschenkind, warten, bis die Brücke wieder dicht war. In seiner Nähe standen 3 junge Schriftleger, die ihn nicht kannten und ihn für einen Officier des 8. bataillons hielten. Sie waren ganz in ihr Gespräch verwickelt und stritten darüber, ob während der Fahrt vom Bahnhof zum Greicherhaus der Kaiser im ersten oder zweiten Wagen gefahren habe. Der Erbgroßherzog hörte eine Weile zu, mischte sich dann in das Gespräch und sagte zu einem der jungen Leute: „Ja, ja, Sie haben vollständig Recht, er saß im ersten Wagen.“ Die Seher bedankten sich und waren nicht wenig erstaunt, als sie von den Umstehenden erfahen, daß der freundliche Officier, mit dem sie eben gesprochen, der Erbgroßherzog von Oldenburg gewesen sei. (D. N.)

Eine wichtige Entscheidung ist in den letzten Tagen vom Reichsgerichte erlassen. Für einen mecklenburgischen Gutsbesitzer war eine ziemlich bedeutende Summe mit der Post eingetroffen und dies einem Gerichtsvoßzueher, der eine Pfändung vornehmen sollte, bekannt geworden, bevor der Gutsbesitzer in der Lage war, die Sendung in Empfang zu nehmen. Der Gerichtsvollzieher war

„Was für Nachrichten?“ fragte Herr von König, denn Joseph war zu nervös, um iprechen zu können.

„Haben Sie es noch nicht gehört, Herr? Die kleine „Lucie“ ging unter, am Dienstag Morgen auf offener See während des Sturmes. Der Schooner „Anna“ lief hier gestern Abend ein, und dessen Capitain Zanfen berichtet, er hätte gesehen, wie die „Lucie“ mit der ganzen Mannschaft unterging.“

Diese schreckliche Nachricht wurde gleich darauf von Capitain Zanfen selber wiederholt. Als während des fürchterlichen Sturmes am Dienstag, dem neunten, sein eigener kleiner Schooner in großer Gefahr schwebte, hätte er sich bemüht, den Hafen von Tönning zu erreichen und dabei die Yacht „Lucie“ gesehen, welche Nothsignale zeigte. Aber wegen des hohen Seeganges hätte die „Anna“ ihr nicht näher kommen können, und fünf Minuten später hätte er, Capitain Zanfen, gesehen, wie zwei schreckliche Wellen — eine der andern folgend — das kleine Boot völlig unter sich begraben hätten und wie dasselbe dann gleich darauf vor den Augen des Capitains versunken wäre.

„Ich kannte Ihren Bruder, Herr,“ sagte Capitain Zanfen mit aufrichtigem Mitgefühl, „und es war schrecklich für mich, ihn so nahe zu sein und ihn doch nicht helfen zu können. Wir sahen, wie zwei arme Burschen, an Sparrn gebunden, noch auf dem Wasser trieben,

nachdem die Yacht untergegangen war, und wir warfen ihnen Seile zu, aber sie wurden an uns vorbeigezogen und wir sahen dann nichts mehr von ihnen.“

Joseph v. Münster sprach während dieser traurigen Erzählung auch nicht ein einziges Wort. Auch auf der Rückfahrt redete er nur wenig, obgleich sein Begleiter natürlich von nichts anderem, als dem Geschieh des armen Richard sprach.

„Ich werde doch wohl Trauer anlegen müssen?“ fragte Joseph, als sie vor dem Thore von Langfeld anlangten.

„Ich würde noch einige Tage warten, obgleich ich fürchte, daß keine Hoffnung mehr ist,“ antwortete Herr von König. „Nur adieu, mein junger Freund; es ist ein trauriges Ende für ein so viel versprechendes junges Leben.“

„So gewiß,“ sagte Joseph, drückte dem älteren Herrn die Hand und fuhr dann nach Hause, um seinen ungeheilten Besitz des Gutes anzutreten.

Er verbrachte die nächsten Tage damit, ein peinlich genaues Verzeichniß aller Gegenstände im Hause und auf dem Gutshofe anzufertigen und die Ausgaben der bestehenden Haushaltung auf das Genaueste zu berechnen, um dieselben in Zukunft nach Kräften einzuschränken. Dann, etwa vierzehn Tage nachdem er vom Untergang der „Lucie“ gehört hatte, bestellte er seinen

Traueranzug — selbstverständlich mit der thönlichsten Sparsamkeit — und zankte Gieten gehörig aus, weil sie ohne seinen directen Befehl eine Sammelkeule bestellt hatte.

Aber der Morgen des 17. October brachte ihm einen Brief, der ihn ungemein beunruhigte.

In demselben benachrichtigte ihn ein deutscher Kaufherr in Rotterdam, daß eines der seiner Firma gehörigen Schiffe auf offener See am Morgen des neunten October einen an einen Sparrn festgebundenen schiffbrüchigen Seemann in bewußtlosem Zustande aufgefischt hätte. Der arme Mensch wäre in ein Hospital gebracht worden und bei der Abendung dieses Briefes noch immer bewußtlos gewesen.

Der Kaufherr setzte auseinander, daß er Herr von Münster deswegen diese Nachricht übermittelte, weil er in den Schiffsnachrichten gelesen, daß die Yacht „Lucie“ am Morgen des neunten October mit ihrem Besizer Richard von Münster auf Lehdorf, am Bord untergegangen wäre und weil er glaubte, daß der aufgefischte Seemann zu ihrer Befahrung gehört hätte, da auf dem linken Arm desselben der Name Lucie tätowirt wäre.

Joseph kannte den Seemann, denn er hatte den Namen Lucie oft auf Richards Arm gelesen.



langte nun von der Post die Auslieferung der Sendung. Die Post verweigerte die Auslieferung an ihn, händigte vielmehr die Sendung dem Gutsbesitzer ein. Auf erhobene Beschwerde gab die Ober-Postdirection in Schwerin dem Postamte Recht, und nun wurde von dem Kläuber des Gutsbesitzers, der dem Gerichtsvollzieher den Pfändungs-Auftrag erteilt hatte, der Klage wegen die Postverwaltung beschritten. Jetzt hat das Reichsgericht entschieden, daß auf der Post lagernde Wertsendungen ohne Zustimmung des Adressaten nicht gepfändet werden dürfen.

**Delmenhorst, 4. März.** In der Nacht zum Freitag wurde der Wohnung des Brauereibesizers Mehe in Bangerhof von einem Diebe ein Besuch abgefaßt. Der Eindringling hat u. A. ein Portemonnaie mit etwa 360 M Inhalt, eine goldene Uhr nebst Kette, ein Schlüsselbund und ein Messer erbeutet, durch ein Geräusch erwachte die Frau des Hauses und weckte ihren Mann. In demselben Augenblick war der Dieb entflohen. Allem Anschein nach hat der Dieb sich schon des Abends eingeschlichen und sich unter der Bettstelle der 10 jährigen Tochter verborgen gehalten, bis er um Mitternacht den geeigneten Zeitpunkt seines Diebstahls gekommen hielt. Noch in der Nacht wurde die Polizei benachrichtigt, welche eifrige Nachforschungen nach dem unheimlichen Mann anstellte. Daß derselbe das Schlüsselbund mitgenommen hat, läßt darauf schließen, daß man es mit einem gefährlichen Einbrecher zu thun hat, der planmäßig sein unsauberes Handwerk fortzusehen beabsichtigt. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wäre dringend die Ermittlung des Diebes zu wünschen, zumal sich die Einbrüche hier und in der Umgegend in letzter Zeit bedenklich mehren.

### Neueste Nachrichten.

**Köln, 6. März.** Die Generalversammlung des Vereins vom heiligen Lande hat, wie die „Königliche Volkszeitung“ meldet, folgendes Telegramm an den Kaiser abgefaßt: „Ew. Majestät entbietet die Generalversammlung des Deutschen Vereins vom heiligen Lande einen unterthänigsten und ehrebetriestigsten Ausdruck ihres tiefgefühltesten Dankes für die Ueberweisung der Don-

ation. Der Deutsche Verein vom heiligen Lande wird sich bemühen, eine höhere Cultusstätte des christlichen Glaubens dort errichten zu lassen, welche zugleich für die deutschen Katholiken ein Wahrzeichen ihrer begeisterten Hingebung an Ew. Majestät und eifriger Mitwirkung an der Förderung des deutschen Reiches und des deutschen Namens sein wird. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Hermann Joseph Schmitz.“

**Petersburg, 5. März.** Wie der „Regierungsbote“ meldet, hat der Minister des Innern dem Blatte „Westnik Jewropy“ eine zweite Verwarnung erteilt, weil das Blatt die Regierungsmaßnahmen in Finnland wiederholt abfällig besprochen habe.

**Petersburg, 5. März.** In dem nach Dwinsk gestern Abend abgegangenen Personenzug ist ein Waggon 3. Classe durch die Explosion eines mit Petroleum gefüllten Ballons verbrannt. 6 Frauen und ein Mann wurden getödtet und 16 Personen schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht.

**Bukarest, 5. März.** Der Schnellzug von Bukarest nach Jassy ist heute früh zwischen Barnova und Ciunena entgleist. Der Postwagen wurde zerstört, doch blieben die in demselben beschäftigten Beamten unversehrt.

**Toulon, 5. März.** Heute Morgen explodirte ein Pulvermagazin in Lagoubran bei Toulon. Alle dort beschäftigten Soldaten sind getödtet worden, auch sind zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstliegenden Viertels, welches vollständig zerstört ist. Bisher sind einige vierzig Tödtete gefunden. Die Ursache ist unbekannt.

**3 Uhr Nachm.** Das explodirte Pulvermagazin soll dem Vernehmen nach 50 000 Kilogramm schwarzes Pulver enthalten haben. Die Zahl der Tödteten ist bis jetzt auf 60, die der Verwundeten auf 110 angegeben. Die Identität der Getödteten festzustellen, ist meist unmöglich. Die Aufräumarbeiten sind sehr schwierig. Ein ganzes Viertel von Lagoubran ist zerstört. Bisher war es unmöglich, die Ursache der Explosion festzustellen.

**Toulon, 5. März.** Vier neue Opfer der Pulver-Explosion sind gestorben, drei weitere befinden

sich in verzweifelttem Zustande. Man glaubt, daß noch etwa 15 Personen unter den Trümmern liegen.

**Madrid, 5. März.** Die Minister werden heute Nachmittag zu einem Ministerrath zusammentreten, bei welchem auch Duran zugegen sein wird; bis dahin werden die Ernennungen verschoben. Camara lehnt das Portefeuille der Marine ab, da er es vorzieht, das Schulgeschwader zu befehligen; man nennt nunmehr Gomez Izag als voranschichtlichen Marineminister; Silvela wird heute Vormittag mit demselben conferiren. Romero Nobleza hat Sagasta seine Hilfe angeboten, um gemeinsam mit ihm die Freiheiten zu verteidigen, Angesichts des Umstandes, daß drei Reactionäre im Ministerium seien.

In Valenzia wurden Kundgebungen veranstaltet, Einzelheiten darüber fehlen noch.

**London, 6. März.** Der Kairoer Correspondent des „Daily Telegraph“ hatte ein Interview mit dem Khebid, welcher ihm mittheilte, er hoffe, im nächsten Jahre, wenn nicht früher, eine Besichtigungstour durch das Land zu machen, wobei er im Süden mindestens bis nach Faschoda gehen werde.

**Valenzia, 5. März.** Der Dampfer „Cheribon“, mit dem letzten spanischen Truppentransport von Cuba an Bord, dessen Ausbleiben Besorgniß erregt hatte, ist hier eingetroffen.

**Valenzia, 6. März.** Nach der Heimath entsandte Soldaten veranstalteten gestern wegen der Nothlage, in der sie sich befinden, eine Kundgebung.

**Manila, 5. März.** Nachdem S. M. S. „Kaiserin Augusta“ Manila verlassen hat, haben die Vereinigten Staaten von Amerika den Schutz der Deutschen und deutschen Schutzgenossen auf den Philippinen übernommen.

**Peking, 5. März.** Das Tsung li Jamen hat die Depesche, in welcher Italien die Ueberlassung der San-mun-Bai verlangt, an den italienischen Gesandten de Martino mit einem Schreiben zurückgeschickt, in dem erklärt wird, China sei nicht in der Lage, die Forderung zu gewähren.

### Landwirtschaftliches.

#### Die Nachwirkung der Phosphorsäuredüngung.

Die Erträge unserer Feldfrüchte sind nicht nur von der Düngung und Bestellung abhängig, in noch höherem Maße von der Gunst der Witterung. Ungünstige Witterung ist sogar im Stande, die sorgfältigste und reichlichste Düngung fast erfolglos zu gestalten. Das ist ein Risiko, welches der Landmann nun einmal trägt; doch kann er das Risiko der Düngung ganz erheblich vermindern, wenn er nur solche Düngemittel verwendet, die in dem Gehalt ihrer Nährstoffe auch bei längerem Verweilen im Boden möglichst geringe Verluste durch Auswaschung oder Schwerlöslichkeit erleiden. Denn was von dem Nährstoffgehalt derartiger Dünger in der ersten Ernte nicht zur Geltung kommt, bleibt dann für die folgende Frucht zur Aufnahme im Boden erhalten. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist bei der Phosphorsäuredüngung der Düngung mit Thomasmehl viel mehr Beachtung zu schenken, wie der mit Superphosphat. An und für sich stellt sich bei der heutigen Conjunction die Düngung mit Thomasmehl weit billiger wie die mit Superphosphat. Denn während Prof. Waercker für beide Dünger das gegenseitige Werthverhältniß annimmt, daß für 100 Theile Superphosphat 110 Theile Thomasmehl-Phosphorsäure zu nehmen sind, verhalten sich heute die Preise wie 100 zu 125 bis 130. Für humusreiche Böden ist nach Waerckers Ansicht das Wirkungsverhältniß beider Dünger vollkommen gleich und stellt sich demgemäß auf solchen Bodenarten die Verwendung des Thomasmehles noch viel günstiger. Berücksichtigt man neben diesem aber den großen Vorzug der Nachwirkung, den das Thomasmehl, wie wir oben sahen, vor dem Superphosphat hat, so wird man dem ersteren bei der Phosphorsäuredüngung überall den Vorzug geben müssen. Daß in der Wirkung dieser

beiden Düngemittel bei den verschiedenen Pflanzen sehr oft nicht nur kein Unterschied besteht, sondern sehr häufig das Thomasmehl sich dem Superphosphat sogar überlegen zeigt, beweist der folgende Vergleichende Hiefeldversuch, ausgeführt von Herrn Joh. Diercks zu Driefels, Oldenburg.

Düngung für 1 ha	Ertrag pro 1 ha		Mehrertrag pro 1 ha geg. ungedüngt		Geldwerth des Mehretrages M.	Kosten der Düngung M.	Durch Düngung erzielter Reingewinn M.
	Korn kg	Stroh kg	Korn kg	Stroh kg			
Ohne Phosphorsäure	1280	2700	—	—	—	—	—
52,5 kg citratlös. Phosphorsäure	1570	2865	290	165	44,70	14,70	30,00
im Thomasmehl	1450	2860	170	160	27,80	17,98	10,47
52,5 kg wasserlös. Phosphorsäure	1500	2890	220	190	35,55	15,18	20,37
im Superphosphat							
46,0 kg wasserlös. Phosphorsäure							
im Superphosphat							

Bodenart: sandiger, knickhaltiger Morschboden in gutem Culturzustande.

Vorfrucht: Steckrüben.

Düngung am 14. April.

Grunddüngung: 600 kg Kainit, 100 kg Chilealpeter.

### Drittes Capitel.

Ein Angriff auf die Börse des armen Gutsheeren.

Ungefähr um zwölf Uhr an demselben Tage, als Joseph von Münster den Brief aus Rotterdam erhielt, sah Herr von König in einer entschieden verdrüßlichen Stimmung allein in seinem Arbeitszimmer.

Seine Gemahlin hatte ihn eben verlassen, und durch die Unterhaltung mit ihr war er in diese gereizte Stimmung verlegt worden, da dieselbe sich um jenen für Ehegatten so empfindlichen Punkt gedreht hatte — die Forderung einer größeren Summe Geldes für Toilettenzwecke.

„Meine liebe Frau“, hatte Herr von König entgegnet, als seine Frau davon anfang — und dabei war er aufgesprungen und hatte begonnen, sehr erregt im Zimmer auf und ab zu laufen — „es erscheint mir in der That ganz unschicklich von Deiner Seite, das arme Mädchen mit ihrem gebrochenen Herzen jetzt schon so bald aus ihrem väterlichen Heim heranzureißen zu wollen!“

„Wirklich, Hans“, antwortete Frau von König sarkastisch, „ich hätte nicht gedacht, daß Du bei Deinem Alter noch so romantisch werden könntest.“

„Mein Alter hat gar nichts mit der Sache zu thun“, entgegnete ihr Herr und Gatte. „Ich sage, Lucie ist jetzt nicht in der Gemüthsverfassung, um unter Fremde

und besonders unter die lebenslustigen Freunde Deiner Schwester gehen zu können. Lasse sie wenigstens eine kurze Zeit lang noch ruhig und in Frieden hier allein bleiben.“

„Bis sie vor lauter Brüten über den Tod dieses jungen Mannes stumpf sinnig wird oder ihre Schönheit verliert und wir sie als eine alte Jungfer bei uns behalten müssen. Ich hätte doch gedacht, Hans, daß Du zu vernünftig wärest, um mir zu so etwas zu rathen. Nein, Lucie bedarf jetzt der Abwechslung und Zerstreuung, und bei Luise — das war Frau von Cranach, Frau von König's reiche Schwester — wird ihr Verbleiben im vollsten Maße. Aber sie kann unmöglich ohne Kleider zur Winterfaison nach Berlin reisen.“

„Liebe Frau, ich verlange ja gar nicht, daß sie ohne Kleider reisen soll.“

„Sei nicht albern, Hans, Du weißt recht gut, was ich meine. Um gut anzukommen, muß ein Mädchen auch gut gekleidet sein, und die Toilette kostet heutzutage so viel.“

„Ich weiß, daß Eure Toiletten mich beinahe ruiniren.“

„Wenn Lucie sich gut verheirathet, und ich glaube jetzt erwarten zu dürfen, daß sie gut heirathen wird, brauchst Du dich nicht mehr um die Ausgaben für ihre Toiletten zu sorgen, und Bertha ist noch ein bloßes Kind,

Aber ein Mädchen, das schon 23 Jahre alt ist, darf keine Zeit mehr verlieren.“

„Ich glaube nicht, daß sie den Tod des jungen Münster so bald verschmerzen wird wie Du denkst.“

„Ja, das wird sie schon. Lucie läßt sich gern bewundern und wird kein Verlangen darnach tragen, in Berlin blaß und krank auszugehen und die Leute sagen zu hören, daß ihre Schönheit bereits im Abnehmen begriffen wäre. Dazu ist sie viel zu eitel. Sie wird sich schon zusammenehmen, das wirst Du sehen, und den jungen Münster in einer Woche vergessen.“

„Dann kann ich nur sagen, daß ihre Liebe nicht viel werth ist — aber jetzt sieht sie leidend und elend genug aus.“

„Natürlich thut sie das, wenn sie den ganzen Tag lang in einem fort am Fenster sitzt und weint und seufzt und auf das Meer hinausstarrt! Nein, mein lieber Mann, warte nur, bis sie etwas Anderes zu sehen hat, dann wird sie bald genug kurirt sein; aber ich muß mindestens tausend Mark haben.“

„Ich kann sie wirklich nicht entbehren, Felicia“, sagte der arme Mann niedergeschlagen. „Wenn ich reich wäre, würde ich Dir das Geld nicht mißgönnen, das weißt Du recht gut. Aber ich bin nicht reich, und es sind so viele notwendige Ausgaben.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Ueberwegung der Pfarr-  
länderien ist verboten.**

Elsteth, 1899, März 6.

**Der Kirchenrath.**  
Meyer.

Mit Höchster Genehmigung wird der im § 20, Absatz 2 der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. Februar 1895 über die Ausführung der Wegeordnung für das Herzogthum Oldenburg vom 16. Februar 1895 bestimmte Termin in Betreff der Radfelgenbreite der Fuhrwerke auf den 1. September 1899 verlegt.

Oldenburg, den 17. Februar 1898.  
**Staatsministerium,**  
Departement des Innern.  
gez. Janßen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Amt Elsteth, 1899, März 1.

**Sucht.**

Mit Genehmigung des Großherzoglichen Amtes Elsteth und Zustimmung des Gemeinderaths wird zur Vertilgung der Feldmäuse ein polizeiliches Gebot, nach Artikel 35 § 1 der Gemeindeordnung erlassen; demnach soll Jeder, der Grundstücke in der Landgemeinde Elsteth als Eigentümer, Nießbraucher oder Pächter in Nutzung hat, auf denselben in der Zeit vom 6. bis zum 11. incl. ds. Mts. geeignete Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse in Anwendung bringen, wobei das Löcherbohren besonders empfohlen wird.

Jeder, der mit der Vertilgung beginnt, hat sich vorher bei dem betr. Bezirksvorsteher oder dem Bestellen der Vertilgungsmittel zu melden und die Vertilgungsmittel anzugeben.

Diesjenigen, welche dieser Anordnung nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft und sind die versäumten Ausführungen auf Kosten der Säumigen auszubringen.

Lienen, 1899, März 2.

**Der Gemeindevorstand.**  
J. D. Hinrichs.

**Elsteth.** Das zur Concursmasse der Ehefrau des Gastwirths **Harms** zu Elsteth gehörige, zu Elsteth belegene

**Grundstück,**

bestehend aus einem großen Bauplatz mit darauf befindlichem Stall, soll zum sofortigen Antritt öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das zur Gastwirthschaft eingerichtet gewesene Haus ist vor einiger Zeit abgebrannt und erhält der Käufer des Grundstücks zum Zwecke der Errichtung des Neubaus aus der Landesbrandcasse 5940 Mk. baar ausbezahlt.

Seit sehr langen Jahren wurde in dem Hause Gastwirthschaft, verbunden mit dem Gesellenverkehr, sowie **Brauerei und Bäckerei**, betrieben.

Der Kaufpreis kann fast ganz in dem Immobilien stehen bleiben und sind im Uebrigen auch die Bedingungen günstig gestellt. Mit der Errichtung des Neubaus kann sofort begonnen werden.

**Dritter und letzter Termin** zum Verkauf des Grundstücks ist angelegt auf **Donnerstag, den 9 März ds. Js.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**

in **Paul Meyer's Gasthause** in Elsteth.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken freundlich eingeladen, daß der Zuschlag in dem Termin auf das Höchstgebot **unbedingt** erteilt wird.

**Chr. Schröder,**  
Concursverwalter.

**Knaben-Anzüge,**

neueste Formen und feinste Confection, in nur realen haltbaren Stoffen, empfiehlt  
**D. Stöver.**  
Flickappen extra.

Ziehung am 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

Für ganz Deutschland genehmigt, beliebt und schon jetzt viel begehrt sind

**Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30**

Porto u. Liste 30 Pf. mehr  
der II. Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

**Nur Goldgewinne ohne Abzug.** Hauptgewinne:

**100,000 Mk. 50,000 Mk. 25,000 Mk.**  
u. a. w. Loose empf. u. versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

**Lud. Müller & Co.** Bank-Geschäft, Berlin, Breitestr. 5

und alle Loosverkaufsstellen.

**Henkel's  
Bleich-Soda.**

Erfunden 1876.

**bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.**

Nur in Original-Packeten  
mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Die bisher von meinem Manne geführte  
**Zischlerei** wird von heute an für meine  
Rechnung weitergeführt.

**Joh. Warthmann.**



Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher  
Chocoladen und Cacaos vorrätig.

**Frische Blumen- und  
Gemüse-Sämereien,**  
empfiehlt  
**H. Nordmeyer.**

**Neu! Zauberflöte Neu!**

Das Neueste in d. Mundharmonika-  
Fabrikation, wunderv. Instrument  
in ff. Klappetuis. 20 Zungen, edler  
Ton und gediegene Ausstattung.  
Preis mit neuester Harmonikaschule  
zum Selbstunterricht ohne Noten-  
kenntnisse nur

1 Mk. 60 Pf.

Bei vorheriger Einsendung (auch  
Briefmarken) franco Zusendung.  
Nachn. theurer. Wiederverkäufern  
Rabatt.

**H. Drabert, Rostock.**

**Kittel,  
Jumper u. Arbeits-  
Hosen,**

empfiehlt in allen Sorten, Arbeitshosen  
von 1,50 M an.

**D. Stöver.**

Zu verkaufen  
**1 tiefige Kuh und ein Jan von  
Moors Schiff.**  
Weferdeich. **Joh. Krey.**

**Vaseline-Cold-Cream-Seife**  
von Bergmann & Co., Berlin vorm.  
Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen  
raue und spröde Haut, sowie zum  
Waschen und Baden kleiner Kin-  
der. Vorr. à Paek. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

**Confirmanden-Hüte**  
von 50 S an;

mache besonders aufmerksam auf meine  
neuen hochmodernen Formen.

**Shlipse u. Wäsche,**  
größtes und feinstes Sortiment.  
**D. Stöver.**

**Emser Pastillen**  
mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der  
König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein  
bewährtes Mittel gegen Husten, Heiser-  
keit, Verschleimung, Magenschwäche  
und Verdauungsstörung.

Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Ver-  
stärkung des Emser Wassers beim Trinken  
benutze man das aus den nämlichen  
Quellen gewonnene natürliche

**Emser Quellsalz**  
mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten,  
beachte man, dass jede Verpackung mit  
einer Plombe verschlossen ist und ver-  
lange ausdrücklich

**Emser Pastillen**  
mit Plombe  
oder

**Emser Quellsalz**  
mit Plombe.

Vorrätig in Elsteth allein ächt bei  
**M. Kuhland, Apoth.**

Zu verkaufen  
**eine neue Violine**

mit Bogen und Kasten, sowie einzelne  
Bogen aus Buchsbaum- und echtem  
Schlangenholz

**V. Eulenberg.**

Reichthümliche Fortzugshalber zu  
verkaufen: Mehrere Centner bestes  
Sen u. Kartoffeln, eine Parthie Erbsen-  
u. Bohnensträncher, 400 alte Mauer-  
steine, 1 neue Sense und Harzen, 1  
fast neues Laubenbaner, 2 kl. Leibern,  
einige Becke u. Hacken, einen Hanfen  
Dünger, ein gut erhaltener Ofen.

**D. Braun.**

Gesucht  
**1 Stundenmädchen.**

**H. Baum, Mühlenstraße.**

Da die hier errichtete elektrische Be-  
leuchtungsanlage vergrößert  
werden soll, ersuche diejenigen, welche noch  
daran theilnehmen wollen, sich in den  
nächsten Tagen bei dem Unterzeichneten  
zu melden.

**Ad. Wöltjen, Steinstraße.**

**Selbstverschuldete Schwäche**  
der Männer, **Pollut., sämmtl. Ge-  
schlechtskrankh.** heilt sicher nach 25jähr.  
prakt. Erfahrung **Dr. Mentzel,** nicht  
approbirt Arzt, **Hamburg, Seiler-  
straße 27.** Auswärtige brieflich.

Gesucht  
wenn möglich auf sofort  
**ein Mädchen**  
oder eine Frau  
für einige Nachmittagsstunden. Näheres  
in der Exped. d. Bl.

**Geflügelzucht- und  
Vogelschutz-Verein.**  
Heute Abend 8 1/2 Uhr,  
**Bersammlung**  
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:  
1. Geschäftliches.  
2. Vortrag über unsere Mäusearten und  
ihre Feinde von Herrn Schütte.  
Auch Nichtmitglieder sind freundlichst  
eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Els-  
flether**  **Turner-  
bund.**

Zufolge Beschlusses der Generalver-  
sammlung wird der Turnabend für die  
Männer-Abtheilung von Dienstag auf  
**Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr** verlegt.  
Um rege Theilnehmung wird ersucht.  
**Der Turnwart.**

**Samstag, den 12. März,**  
**Abends 8 Uhr,**  
im „Zivoli“:

**Gesellschafts-Abend**  
des Männergesangvereins.

Zur Ausführung gelangen:  
1) „Die Burgruine“, Lustspiel.  
2) „Rift u. Phlegma“, Gesangsposse.  
3) „Gift“, Schwank.

Die Pausen werden durch musikalische  
Vorträge ausgefüllt.  
Näheres in den beiden nächsten Num-  
mern dieses Blattes.

**Der Vorstand.**

**Geburts-Anzeige.**  
(Statt besonderer Meldung.)  
Durch die Geburt eines Sohnes  
wurden hoch erfreut

Grenzauferer **Müller u. Frau.**  
Elsteth, den 5. März 1899

**Todes-Anzeige.**  
Elsteth, 1899, März 4. Nach  
langjährigem Leiden und jüngst hinzu-  
getretener schwerer Krankheit entschlief  
heute sanft und ruhig meine liebe Frau,  
unsere gute treue Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

**Doris Gerdssen**  
geb. **Thormählen,**  
im eben vollendeten 73. Lebensjahre,  
was wir allen Freunden und Be-  
kannnten hiermit zur Anzeige bringen.

**Gerdssen**  
auch Namens der übrigen  
Angehörigen.

Beerdigung: Mittwoch, den 8. d.  
Mts., Vormittags 11 Uhr.

**Cardiff, 3 März** nach  
**Ruthin, Meyer** Siquique

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**



**Locales und Provinzielles.**

\* Auf die Gefahr der *Blutlaus*, welche trotz aller Verfolgung immer noch mehr oder weniger auftritt, ja in einzelnen Landestheilen sogar im Zunehmen begriffen zu sein scheint, ist in Obstbauvereinen und von Gartenfreunden wiederholt hingewiesen worden. Auch von Laien ist dieses schädliche Insekt durch sein schneeartiges Aussehen, besonders an Apfelbäumen, leicht zu erkennen. Allen bisher angewandten Vertilgungsmitteln hat dasselbe Widerstand geleistet. Wir wollen hierdurch auf ein Mittel hinweisen, welches in seiner Wirkung gegen dieses Insekt, wie auch gegen Blattläuse, Wanzen und dergleichen Ungeziefer absolut zuverlässig sein soll, ohne die Pflanzen zu schädigen. Der Erfinder, welcher dieses Vertilgungsmittel „*Mio*“ nennt, hat auf Verlangen des königlich preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Bestandtheile demselben mitgetheilt und der Erfinder ist daraufhin aufgefordert worden, mit „*Mio*“ Versuche gegen die leider immer noch grassirende *Reblaus* (zunächst in Thüringen) anstellen zu lassen. Das nordamerikanische Departement für Landwirtschaft in Washington hat auf Veranlassung des amerikanischen Generalconsuls in Dresden um Zusendung von „*Mio*“ zur Vertilgung der gefährlichen *San José-Schildlaus* und *Reblaus* ersucht und auf Veranlassung des Ackerbau-Ministeriums in Wien werden von dem Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Reß Versuche mit „*Mio*“ gegen die *Reblaus* angestellt werden. Das Mittel ist geradezu eine Wohlthat für die Obstbaukultur zu nennen. „*Mio*“ ist zu beziehen in Flaschen zu 1 *M.* und 2 *M.* direct vom Erfinder Herrn Hermann Tzschucke in Dresden, Reihigerstraße 15.

\* **Brake**, 1. März. Fortgesetzt herrscht an unserer Bieranlage reger Verkehr. Nachdem in diesen Tagen der Dampfer „*Gorm*“ und die beiden Barkschiffe „*Dramman*“ und „*Sterna*“ den Pier verlassen, ist derselbe jetzt besetzt durch die beiden Getreidedampfer „*Birnam*“ und „*Duchess of York*“ und die heute Abend hier angekommene Elsflether Bark „*Hyon*“ von der Rhederei des Herrn Reynaber. „*Hyon*“, sowie die für diese Tage

erwartete Braker Bark „*Callao*“ bringen Salpeter an von Chile.

\* **Neustadt**, 2. März. Das 6. Stadlander Verbands-Turnfest findet am 4. Juni in Neustadt statt. Es werden zu diesem großartigen Feste vom Neustädter Verein weder Kosten noch Mühe gescheut werden, dieses Fest zu einem glanzvollen zu gestalten. Da nun diese Zeit aber grünt und blüht und das Wetter meistens günstig ist, so darf der Neustädter Verein von Seiten der Einwohner Neustadts und Umgegend auf zahlreichen Besuch rechnen. Die Ausschmückung des Ortes, sowie das Arrangement des Festes haben bewährte Kräfte übernommen. Vom Vorstand, sowie von den verschiedenen Comitees wird alles aufgeboten werden, den Gästen recht vergnügte Stunden zu bereiten. Der Festplatz liegt auf einer schönen Wiese, von zwei schattigen Gärten umgeben, und bietet den Turnern wie den Zuschauern angenehmen Aufenthalt; für Sitzplätze wird genügend gesorgt werden. Das Turnen selbst wird reiche Abwechslung bieten, da Alt und Jung in volksthümlichen wie in Geräthübungen mit einander wetteifern wird. Nach dem Turnen findet ein Commerc, verbunden mit Concert im Garten bezw. im Restaurationstempel des Vereinswirths statt. Den Schluß des Festes bildet ein Ball.

\* **Oldenburg**. Von dem Schwurgericht wurde der Heuerbaas Thork Ulrich Peters aus Nordenham von der Anklage des Meineides freigesprochen. In der letzten Sitzung wurde der Räter Joh. Gerh. Meyer aus Rönne Moor wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 *M.* verurtheilt.

\* **Neusüden**, 1. März. Ein Schadenfeuer hat nach 14-jähriger Pause gestern Abend unseren Ort heimgelucht. Um 1/27 Uhr gerieth die Besingung des Eigners und Speckhändlers Waltrichs auf unaufgeklärte Weise in Brand. Die ganze ziemlich große Besingung wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Das Eingut, sowie ein großer Posten Schinken konnte gerettet werden. Leider sind der Haushund und fünf kleine Schweine den Flammen zum Opfer gefallen.

\* **Wesht**, 1. März. Vorgestern war im hiesigen

Gefängnisse ein Schornsteinfegergeselle damit beschäftigt, den Luftheizungskamin einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Einem anwesenden Aufseher kam es aber so vor, als ob die Arbeit über Gebühr lange sich hinausziehe. Dadurch beunruhigt, suchte er sich durch Anrufen von dem Vorhanden- und Wohlsein des Gesellen zu überzeugen, erhielt aber keine Antwort. Bei einer alsdann sogleich vorgenommenen örtlichen Unteruchung fand man denn auch den armen Gesellen mitten im Schornstein bewußtlos vor, sitzend auf einer Schiebvorrichtung; die aufsteigenden Dünste hatten ihn ohnmächtig gemacht. Zum Glück befand sich ganz in der Nähe die Schornsteinflappe, durch welche der Bewußtlose herausgeschafft werden konnte; er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, woselbst er sich bald wieder erholte.

**Neueste Nachrichten.**

\* **Berlin**, 3. März. Kreuzer „*Kaiserin Augusta*“ wurde aus Manila abberufen, weil Admiral Diederichs Angesichts der wachsenden Unruhen in China die Verfügung über die gesammte Flottenmacht haben zu müssen glaubte.

\* **Braunschweig**, 3. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, sich für den Sächsischen Reichsanwalt zu erklären, unter der Bereitwilligkeit, einen entsprechenden Zuschuß zu leisten oder Bürgschaft zu übernehmen.

\* **Paris**, 2. März. Unmittelbar nach der morgen erwarteten Veröffentlichung des neuen Revisionsgesetzes wird man die 3 Kammern des Cassationshofes behufs Anhörung des Berichtes des Generalstaatsanwalts einberufen. Der Bericht befürwortet angeblich die Freisprechung von Dreifus. Man glaubt, daß der Cassationshof keine Ergänzungs-Untersuchung fordern wird, sodas der Urtheilspruch noch vor Ostern gefällt wird.

\* **London**, 2. März. Der am 15. December von Hamburg mit 2000 Pfund Zucker nach Newyork abgefahrene Dampfer „*Acuminida*“, der noch nicht angekommen ist, ist zweifellos mit allen an Bord befindlichen Personen untergegangen.

Gegründet: 1846.

# Underberg - Boonekamp

Devise:

## Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

### H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

#### Anerkannt bester Bitterlikör!

**Prämiirt:** Dusseldorf 1852. München 1854.  
Paris 1855. London 1862  
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865  
Paris 1867. Wittenberg 1869.  
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.



**Prämiirt:** Sydney 1879. Melbourne 1880.  
Cleve, Porto Alegre 1881.  
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.  
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.  
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Redaction Druck und Verlag von E. Birt.

Export nach allen Welttheilen!

Zur Confirmation empfehle  
Güte, Wäsche, Schlyse  
in allen Preislagen.

**Anzüge nach Waaz**  
unter Garantie des Schnittens.

**Ant. Rehme.**

**Holländ. Tabak.** Nach wie vor seit 1880!  
Milde und fast nikotinfrei!  
Ein 10 Pf.-Beutel fco. 8 Mk.  
**B. Becker** in Seesen a. S.

**Effig - Gurken,**  
empfiehlt Frau **M. Schumacher.**

Wir übertragen Herrn **G. v. Hüttschler**  
den Verkauf von frischen, geräucherten  
und marinirten **Seefischen** zu  
Tagespreisen.

Jeden Mittwoch Morgen kommen die  
frischen Fische zum Verkauf.

Aufträge werden bis Sonntag Abend  
bei Herrn **G. v. Hüttschler** entgegen ge-  
nommen.

**Deutsche  
Dampfschifferei - Gesellschaft**  
„Nordsee“, Nordenham.

**Atelier für Jahntechnik.**

Sprechstunden täglich.

**M. Kleiber,** Steinstr. 6.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

### Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannefedern, Schwannendau-  
nen u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Damen-  
Reithen u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerthe  
Reithen 3. Band für 0,60; 0,80; 1,20; 1,40. Prima  
Gänsedauen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2;  
weiß 2,50. Silberweiße Gänse u. Schwannendauen  
3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwannendauen  
5; 5,50; 7; 8; 10. A. Erst classische Gänsefedern  
2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige  
Quantum sofort gegen Nachn. i. Rückgefallendes Be-  
reitwilligkeit auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Harford Nr. 30 in Wehrh.  
Proben und ausführl. Preislisten, auch über  
Koststoffe, umsonst und portofrei! Angabe der  
Preislagen für Federn-Proben erwilligst!

